

D. 17. 11. 1932

1932. 11. 30. 1932

17



Papen bei seiner Rede in Münster

DANZIGER

Volkstimme

Gingelpreis 15 P oder 30 Groszy

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandauer 6 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechnummer bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215-51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 / Anzeigen-Annahme, Exped. u. Druckerei 242 97 / Verkaufspreis monatl. 3,00 G wöchentl. 0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich / für Sommerrollen 5 Blätter / Anzeigen: 0,16 G das Millimeter, Restamen 0,80 G das Millimeter, in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark / Abonnem.- u. Inseratenverträge in Polen nach dem Da-siacer Taxestars.

23. Jahrgang Dienstag, den 30. August 1932 Nummer 203

Die Entscheidung über Papens Existenz

Wettlauf zwischen Reichstag und Regierung

Von Abenteuer zu Abenteuer

Prämien für den Lohnraub

Von der Regierung Papen-Schleicher, die ihre Existenz der Nazimasse in Deutschland verbaut und deren einzige Stützen Generale, Junker und Industriearbete sind, konnte man auf dem Gebiete der Sozialpolitik und der Wirtschaftspolitik nichts anderes als ein hundertprozentig reaktionäres Programm erwarten. Trotzdem bekennen wir freimütig, daß vor der Rede des Reichskanzlers in Münster unsere Phantasie nicht ausgereicht hat, um sich den Grad des sozialreaktionären Charakters, des wirtschaftlichen Dilettantismus und der finanzpolitischen Frivolität auszumalen, aus dem das Programm dieser Regierung zusammengesetzt ist.

Viele Punkte in dem Papen-Programm mögen noch reichlich unklar und verworren erscheinen, aber der tragende Grundgedanke ist klar, er lautet:

Alle Löhne den Arbeitern. Lohnraub bis an die Grenze des Existenzminimums, Beseitigung des Tarifrechts und organisierter Anreiz zum Lohnraub.

Das sind die eindeutigen Angriffe auf die Rechte der Arbeiterschaft und auf ihre soziale Lage, die durch neue Notverordnungen hervorgerufen. Die Tariflöhne sollen willkürlich herabgesetzt werden können in allen Fällen, in denen Betriebe in ihrer Weiterexistenz bedroht sind. Der „Nachweis“ für diese Bedrohung wird in einer Kritikalzeit vor Schlichtern, deren Grundeinstellung die Förderung des Lohnraubs ist, von unendlich vielen Unternehmungen geführt werden. Aber das ist nicht die einzige Form, in der man den Lohnraub organisiert. Man führt darüber hinaus im Interesse der Mehrereinstellung von Arbeitern ein Prämienprogramm für Neueinstellungen ein. Für jeden neu eingestellten Arbeiter sollen dem Unternehmer aus einem Fonds von 700 Millionen Reichsmark Schuldverschreibungen des Reichs, die für fünfjährige Steuerzahlungen in Zahlung genommen werden, 400 Mark jährlich zur Verfügung gestellt werden. Der Unternehmer, der solche Neueinstellungen vornimmt, wird also Lohnsubventionen erhalten, auch wenn es sich gesamtwirtschaftlich nicht um zusätzliche Arbeit handelt. Gleichzeitig aber wird der Arbeitgeber, der mit dieser Subvention mehr Arbeitskräfte einstellt, berechtigt werden, den Tariflohn zu unterschreiten, und zwar werden die Tariflöhne innerhalb bestimmter Grenzen

in einem um so größeren Prozentsatz ermäßigt, je größer die Vermehrung der Belegschaft ist.

Das ist ein ausgeklügeltes System der Prämierung des Lohnraubs und der Verheerung der Arbeiterschaft untereinander, weil jede Neueinstellung in einem Betriebe nun unmittelbar zur Lohnminderung der bisher schon Beschäftigten Arbeiter führen soll.

In dieser Zerstörung des Tarifrechts und in diesen organisierten Methoden des Lohnraubs liegt das Kernstück des ganzen Papen-Programms, darüber darf und wird sich die deutsche Arbeiterschaft nicht täuschen lassen, auch wenn andere komplizierte und phantastische Teile des Programms unter der angenehmen, aber deshalb noch keineswegs richtigen Ueberschrift von der Arbeitsbeschaffung und der Anfurberung der Wirtschaft erscheinen. Es ist deshalb nur selbstverständlich, daß die Gewerkschaften in einem Telegramm an den Reichspräsidenten einer solch „beispiellos unsozialen Politik“ den schärfsten Kampf anlagen.

Wie aber steht es mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die die Regierung vorzieht? Arbeitsbeschaffung durch Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten ist von allen Sachverständigen als eine Notwendigkeit erkannt. Die Gewerkschaften haben sie gefordert. Die deutsche Sozialdemokratie hat Geschenkmünze zur Inangriffnahme und Finanzierung solcher Arbeiten dem Reichstag vorgelegt, der Reichswirtschaftsrat hat ein ausführliches Gutachten über die Art der in Angriff zu nehmenden Arbeiten vorgelegt.

Das entscheidende Problem

Schien bisher nur das Maß und der Weg für die Finanzierung solcher von der öffentlichen Hand einzuleitenden Mehrarbeiten. Die Regierung Papen hat über die bekannten beschriebenen Ansätze hinaus all diese Formen der Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Aufträge im Hintergrund verschwinden lassen. Sie präferiert dafür einen ganz neuen Weg. Ihr macht nicht mehr die Frage Sorge, ob man zur Finanzierung eine freie Anleihe aufnehmen kann, ob man den Weg der Zwangsanleihe oder Vermögensabgabe gehen muß, um die nötigen Mittel für die Beschaffung durch öffentliche Aufträge zur Verfügung zu stellen, sondern sie hat sich eindeutig für ein privatkapitalistisches Experiment entschieden. Man will nicht Abgeben oder Befristungen von den Reichern erheben, um Arbeit in Gang zu bringen, sondern man will das gleiche Ziel dadurch erreichen, daß man ihnen Geschenke präferiert.

Für gewisse Steuern, die als besonders produktionshemmend gelten, wie Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer und Beförderungssteuer, soll denjenigen, die die Steuern in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 1. Oktober 1933 abführen, ein Teil zurückgegeben werden

Heute tritt der neu gewählte Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Sie begegnet in der Öffentlichkeit überaus großem Interesse. Nicht nur die Spannung, die durch den drohenden Konflikt zwischen dem Reichstag und der Reichsregierung entstanden ist, hat dieses große Interesse an den Verhandlungen hervorgerufen. Vor allem interessiert auch die Frage, ob dieser Reichstag überhaupt arbeitsfähig ist und ob nicht bereits seine erste Sitzung mit Tumulten angefüllt sein wird, die den Gegnern des Parlamentes einen bequemen Vorwand zu seiner Ausschaltung liefern.

Beifügungen dieser Art bestehen vor allem wegen der Ausübung des Amtes als Alterspräsident durch die kommunistische Abgeordnete Frau Klara Zetkin. Zwar hat der „Bölkische Beobachter“ noch am Montag gedroht, wer widerspruchlos dulde, daß Klara Zetkin den Vorsitz bei der Eröffnung des Reichstages führe, der mache sich der gleichen vaterlandslosen Gefinnung verdächtig wie diese Moskauer Agentin. Immerhin aber scheint bei der Reichstagsfraktion der Nationalsozialisten eine wesentliche „mildere“ Auffassung zu bestehen. Jedenfalls haben ihre Unterhändler dem Zentrum

versichert, daß sie nicht die Absicht haben, Frau Zetkin an der Ausübung ihres Amtes zu hindern.

Da auch aus kommunistischen Kreisen verlautet, daß man nichts tun wolle, was den Reichstag arbeitsunfähig mache und zu seiner Ausschaltung führen könne, so besteht vorläufig die Hoffnung, daß die Eröffnungssitzung des Reichstages wesentlich ruhiger verläuft als man bisher angenommen hat.

Dazu dürften die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten über die Regierungsbildung im Reich und in Preußen und über die Präsidentenwahl zum Reichstag wesentlich beigetragen haben. Das Zentrum ist jetzt entschlossen, den Nationalsozialisten als der stärksten Fraktion den Posten des Reichspräsidenten zuzugestehen, so daß die Wahl eines Nationalsozialisten als sicher betrachtet werden muß. Ob dafür der Abg. Löhr, der bereits im vorigen Reichstag Vizepräsident war, in Betracht kommt oder ein anderer, wird von der Nazi-Fraktion am Dienstag endgültig bestimmt werden. Die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion zur Präsidentenwahl wird in der am Dienstagvormittag stattfindenden Fraktionssitzung beschlossen werden. Wahrscheinlich ist, daß die Sozialdemokratie auch bei der Wahl des Präsidenten trotz der Haltung des Zentrums

für einen eigenen Kandidaten, nämlich Löbe, eintritt.

Er wird auch ihr Kandidat für den Posten des ersten Vizepräsidenten sein. Seine Wahl hängt jedoch davon ab, ob Zentrum und Kommunisten sie unterstützen.

Die Wahl des Präsidiums soll nicht, wie in früheren Jahren, am Tage nach der Eröffnung des Reichstages, sondern bereits am Dienstag vorgenommen werden. Man beachte, dem Reichspräsidenten die Wahl des Präsidiums des Reichstages telegraphisch mitzuteilen und hofft, daß die schnelle Konstituierung des Reichstages mit dazu beitragen wird, die Absichten der Regierung Papen auf Ausschaltung des Reichstages zu erschweren. Gelingt die Wahl des Präsidiums in der ersten Sitzung des Reichstages, so würde auf Antrag des Zentrums mit Rücksicht auf den Katholikentag in Essen sofort Vertagung bis Anfang nächster Woche erfolgen.

Die schnelle Konstituierung des Reichstages kommt also einem Wettlauf mit der Regierung um die Entscheidung des Reichspräsidenten gleich. Es fragt sich nur, wer dabei den Sieg davonträgt wird...

in der Form von Steueranrechnungsscheinen,

die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 auf alle Reichsteuern und Zölle mit Ausnahme der Einkommensteuer in Zahlung gegeben werden können. Es soll sich um 1500 Millionen Mark handeln, die den Charakter von Anleihepapieren des Reichs dadurch erhalten sollen, daß die Summen, die den Steuerzahlenden Unternehmen geschenkt werden, auch noch vom Reiche vergzinst werden.

Durch diese Hingabe von Schatzscheinen des Reichs soll den Steuerzahlern eine Kreditgrundlage geschaffen werden, von der man erwartet, daß sie die Herannahende und die Durchführung neuer oder bisher zurückgestellter Aufträge für den „aufgekauften Erhaltungsbedarf“ ermöglichen wird und man hofft, daß dadurch neue Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. In der gleichen Form dieser Steueranrechnungsscheine von etwa 1500 Millionen Mark werden weitere 700 Millionen Mark als Lohnsubventionen mit dem oben beschriebenen Recht des Lohnraubs zur Verfügung gestellt.

Sicher ist, daß die Unternehmer Steuererlöse und Subventionen von 2,2 Milliarden erhalten. Volkswirten unklar ist dagegen, ob und in welchem Umfang diese Geschenke zur Einkaufung neuer Arbeitskräfte in den Wirtschaftsprozess führen.

Denk die Auffassung, daß es im gegenwärtigen Zeitpunkt einen großen aufgetauten Bedarf für die Erhaltung oder Erweiterung von Produktionsanlagen überhaupt gibt, ist zum mindesten außerordentlich problematisch. Das der Wirtschaft

Die Aktion gegen das Parlament

Der Reichskanzler hat sich gestern in Begleitung des Reichswehr- und des Reichsinnenministers nach Reudel begeben. Ihre Reise hat bekanntlich den Zweck, den Reichspräsidenten für den Erlaß des Wirtschaftsprogramms der Papen-Regierung durch Notverordnung zu gewinnen und ihm zugleich Pläne einzureden, die nach allem, was man darüber hört, in ihrer letzten Konsequenz der Reichsverfassung widersprechen.

Die Auflösung des verlassenen Reichstages ist seinerzeit erfolgt, um das Parlament in Uebereinstimmung mit dem Volkswillen zu bringen. Die Entscheidung liegt vor, der neue Reichstag ist gewählt und tritt heute zusammen. Aber die Regierung, die diese Entscheidung herbeiführte, sieht im Begriff, sie zu mißachten. Sie ist zwar bereit, sich dem Reichstag zu stellen, aber sie scheint zugleich entschlossen, seine Auflösung herbeizuführen, noch ehe er in Funktion getreten ist. Sie will diese Funktion

unter Mißachtung ihres eigenen Appells an das Volk

verhindern, um an die Stelle einer parlamentarischen Regierung auf lange Zeit eine deutschnationale Parteidiktatur zu setzen. Diese Absicht ist mit dem Geist der Verfassung nicht im Einklang zu bringen. Der Volkswille hat gegen die Papen-Regierung entschieden. Sie hat deshalb zu verschwinden. Was dann weiter wird, ist Sache des Reichstages. Das ungetreue Verfahren, daß eine Regierung, gegen die mehr als 90 Prozent des Volkes stehen, den von diesem Volke gewählten Reichstag verschwinden läßt, nur um ihre Existenz zu sichern, widerspricht der Verfassung.

Aber die Pläne der Papen-Regierung gehen noch weiter. Der Reichstag soll, wie es heißt, nicht nur aufgelöst, er soll möglichst für lange Zeit durch Verhinderung der Neuwahlen völlig ausgeschaltet werden. Die Reichsregierung neigt zu beratigen Plänen, obwohl in der Verfassung klar vorgeschrieben ist, daß

bei einer Auflösung des Reichstages

die Neuwahlen innerhalb sechs Wochen vorzunehmen sind. Borerst können wir uns schlecht vorstellen, daß der Reichspräsident als der oberste Hüter der Verfassung sich Gedanken über die in den letzten Tagen im Schoße der Papen-Regierung erörtert wurden, zugänglich zeigt. Aber die Tatsache, daß die Regierung der Barone überhaupt mit Gedanken über die Verfassung spielt, wie wir sie skizziert haben, läßt den ganzen Ernst der innenpolitischen Lage in Deutschland.

Es ist zu erwarten, daß der Reichstag, noch ehe die Papen-Regierung in Reudel in der Lage war, den Reichspräsidenten zu Maßnahmen zu veranlassen, die mit seinem Eid auf die Verfassung nicht im Einklang zu bringen sind, zu den Plänen dieser Regierung das Notwendige sagen und dem Reichspräsidenten die notwendige Warnung zugehen lassen wird. Verhüllt diese Warnung ungehört, dann ist der Ausgang der politischen Krise, in die Deutschland durch Hitler und Papen hineinmandriert wurde, noch nicht abzusehen.

Papen verhandelte noch einmal mit Hitler

Der Reichskanzler hat am Montag vor seiner Abreise nach Reudel in einer Unterredung mit Hitler „auf gesellschaftlichem Boden“ nochmals den Versuch gemacht, die Nationalsozialisten für seine Regierung zu interessieren. Der Versuch verlief jedoch negativ.

schafft fehlt, ist nicht der ansgebaute Produktionsapparat, sondern sind die Aufträge für den Verbrauch, durch die dieser Produktionsapparat ausgenutzt werden kann. Der Massenverbrauch aber wird durch das neue Lohnraubprogramm, das man wie zum Hohne als „Ende der Deflationspolitik“ bezeichnet, nur noch weiter gedrosselt.

Die äußerst ungewissen und im Ausmaß sicherlich sehr beschränkten Aufburchungschancen werden bei dem von der Regierung Papen gewählten Weg erkauf mit einem finanzpolitischen Abenteuer, das man mit einem Ritt über den Boden verglichen kann. In einem Augenblick, in dem die Deckung des Finanzbedarfs schon für das laufende Haushaltsjahr überaus ungewiß erscheint, verfügt man großzügig durch geschenkreise Hingabe an steuerpflichtige Unternehmer über 2,2 Milliarden des Steueraufkommens in den folgenden Jahren. Das ist eine Spekulation auf die schnellen Auswirkungen eines erhofften, aber leider in keiner Weise gesicherten Wirtschaftsaufschwungs, auf die öffentlichen Finanzen, die mit einer gesunden Finanzpolitik nicht mehr das geringste zu tun hat.

Die Pläne der Papen-Regierung tragen den Charakter des Abenteuerismus und des wirtschaftlichen Dilettantismus. Nur in einem sind sie klar. In der Vertretung des privatkapitalistischen Unternehmerprinzips, in der Schaffung der Handhaben für rückwärtslosen Lohnraub und Zerschlagung der Massenkaufrkraft. Für die Arbeiterklasse, für Gewerkschaften und Sozialdemokratie gibt es gegen dieses provokatorische Programm der Sozialreaktion nur eine Parole: Schärfsten Kampf!

Boch schwarz-braune Koalition?

Das gewagte Experiment des Zentrums

Unter allen Umständen Bildung einer „verfassungsmäßigen Regierung“

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten über die Bildung einer Reichsregierung sollen heute fortgesetzt werden.

Im Reich will das Zentrum

den Nationalsozialisten den Reichkanzler aufstellen.

Zu Frage kommt jedoch nicht Hitler, sondern eine andere Persönlichkeit aus den Reihen der Nazi-Hierarchie.

Im Zentrum hofft man neuerdings wieder auf eine endgültige Verständigung, als deren Grundlage

die Bildung der neuen Regierung auf parlamentarischer Basis

und ihre Ausführung auf dem Boden der Verfassung betrachtet wird.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags nahm am Montag einstimmig eine Entschließung an, in der die Richtlinien festgelegt werden, die am 11. August von den Abgeordneten

erandläufige Ablehnung.

In einer dazu angenommenen Entschließung heißt es wörtlich: „In der klaren Erkenntnis, daß jede Regierung, ohne Mehrheit und Vertrauen in der Volkvertretung zu

Das Manöver des Zentrums läuft darauf hinaus, die Papen-Regierung

durch einer „verfassungsmäßigen Regierung“ abzulösen.

Die Papen-Regierung ist ein Experiment des Herrtentums, das außerordentlich gefährlich ist, aber auch das Experiment des Zentrums, die Nazis in eine schwarzbraune Koalition zu

Ebbe verabschiedet sich

Am Montagmorgen verabschiedete sich der Präsident des alten Reichstags, Ebbel, mit einer kurzen Ansprache von

den Angehörigen und Beamten der Reichstagsverwaltung. Er dankte ihnen für ihre treue Hilfe bei seiner Arbeit und wies

Den Dank des Personalrats an den scheidenden Präsidenten hatte der Direktor beim Reichstag, Weichenthal, ab.

Fast ehmütige Ablehnung in Deutschland

Nur die Deutschnationalen Nationalen Papen Beifall — Und die Nazis?

Die Staatsstreikhörungen, mit denen die papenfreundliche Presse spielt, werden von den Nazis mit nervöser Aufmerksamkeit verfolgt.

„Wir machen“ — schreibt Rosenberg — „das Kabinett und den Reichspräsidenten auf die notwendigen außenpolitischen

Mißachtung des eindeutig ausgesprochenen Volkswillens

aufmerksam. Im Falle nämlich, daß das Kabinett nach wie vor amtierend

Trotzdem fügt Rosenberg hinzu: „Es gehört schon etwas dazu, der deutschen Nation einen derartigen Zustand zuzumuten

die Bauern keine Steuern mehr abführen

wollten, würde man die Reichswehr als Gerichtsvollzieher einmarschieren

Die Sonntagrede des Herrn von Papen findet überhaupt nur auf einer Seite

entspricht den in der Deutschnationalen Partei geäußerten

Zeit wann aber ist deutschnational gleichbedeutend mit „überparteilich“

Der große Dichter Verlinus und der Karl Brandenburg sagte einmal von der englischen Herrschaft: „Sie jagen Gott

Reichskanzlers offenbaren liegen. Auch dieser Herr von Papen sprach viel und hart vom lieben Gott, von der Nation und

das Programm einer Partei verkündet

worden ist. Sie zählen nicht viel. Das hat die Reichstagswahl bewiesen.

bleiben die zahllosen Millionen jener außerhalb der deutschnationalen Mauern. Das ist die ungeheure Mehrheit

Als ob noch nie ein Kessel explodiert wäre?

Wenn schon der liebe Gott eine so große Rolle in der Politik des Herrn von Papen spielt, dann möge der Himmel

Jetzt rebellieren auch die Massen dieser Partei gegen das von Hitler tolerierte Papen-Regime.

Der Protest der Gewerkschaften

Gegen das Papen-Programm

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Ufa-Bundes haben am Montag in einem

„Erklärungen des Reichskanzlers in Münster über die Absichten der Reichsregierung

Der erste Vorsitzende der christlichen Gewerkschaften Gerhard Otto erklärt zur Kanzlerrede, die Gewerkschaften

Die Gewerkschaften würden sich jedenfalls mit Nachdruck dagegen wehren, daß das im allgemeinen bereits außergewöhnlich gesteuerte Lohnniveau

Die Tanzlehrerin

Von Alfred Böding

Das Grammophon gibt erst einen kühleren Laut von sich, ehe es sich zum Spielern bequemt. Die Nadel fährt langsam über die

Alga Semjoowna ist eine der berühmtesten Tänzerinnen. Ihren Namen verdient sie

Sie zog von Ost zu Ost und lebte stets die gleichen Tänze. Abgewöhnt brachten nur die veränderten Reize, denn überall

Alga Semjoowna müht sich um ihr altes, so lieblich verwehtes

Jetzt herrscht Stille, weil sie einem neuen Schritt folgt. Nur das

Alga Semjoowna hört es und lächelt ein wenig nachdenklich. Aber

Die Schritte sind leichter — würde heißt Alga Semjoowna das

Das Grammophon hat es und lächelt ein wenig nachdenklich. Aber

Die runde Seite sieht und pulst und wirft dann und wann einen

Alga Semjoowna wendet. Ob der Schritt für Nichter. Reife

Dann ist auch diese Stunde vorbei, und Alga Semjoowna zieht

Janja, froh und übermütig steht er einige Minuten später vor

Sie sieht einen leeren Schirm, während sie mit ihm dahingeh

Alga Semjoowna hört es und lächelt ein wenig nachdenklich. Aber

Die Schritte sind leichter — würde heißt Alga Semjoowna das

Das Grammophon hat es und lächelt ein wenig nachdenklich. Aber

Die Schritte sind leichter — würde heißt Alga Semjoowna das

Das Grammophon hat es und lächelt ein wenig nachdenklich. Aber

Dann legt er das Geld in ihre Hand und geht. Jemandem —

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen.)

Sensation über einen polnischen Dichter

Richardson von Reaktionen ermordet?

Es gehört in den heutigen Zeiten nicht zu den alltäglichen Ereignissen

Richardson fügt seine Notizen auf einige bisher geheimgehaltene

Diese Entdeckungen haben naturgemäß in Polen ein starkes Echo

Die Schraube ohne Ende

Jäher Absturz der Arbeiter-Kaufkraft

Der „schwarze Juli 1932“ der Danziger Arbeiter - Wie steht es mit dem Preisabbau?

Ob es im vorigen Jahre in Deutschland einen „schwarzen Juli“ für die Banken, so gab es in diesem Jahre in Danzig einen „schwarzen Juli“ für die Danziger Arbeiterklasse. Die Kaufkraft der Danziger Arbeiter hat nach den letzten Feststellungen im Juli dieses Jahres einen furchtbaren Tiefstand erreicht. Große Arbeitslosigkeit, Auswirkungen des Lohnabbaus, steuerliche Belastungen und ungenügender Preisabbau sind die Schrittmacher der katastrophalen Kaufkraftschwächung der Arbeiterklasse gewesen.

Bislang war es so, daß für den Monat Juli immer eine verhältnismäßig günstigere Kaufkraft der Danziger Arbeitnehmerschichten, und zwar infolge der besseren Erwerbsbedingungen des Sommers, festgestellt werden konnte. In diesem zweiten Jahre des Nazi-Vollkampfes, in dem nach dem „historischen“ (nicht zu verwechseln mit hysterischen) Ausspruch Nazi-Greifers „alles anders“ gemacht werden sollte wie früher... in diesem Jahre ist wirklich so vieles anders geworden, daß man sich füglich über nichts mehr zu wundern braucht. Also auch schließlich darüber nicht, daß innerhalb eines einzigen Monats die Arbeiterkaufkraft für lebensnotwendige Nahrungsmittel um über 20 Prozent zurückging.

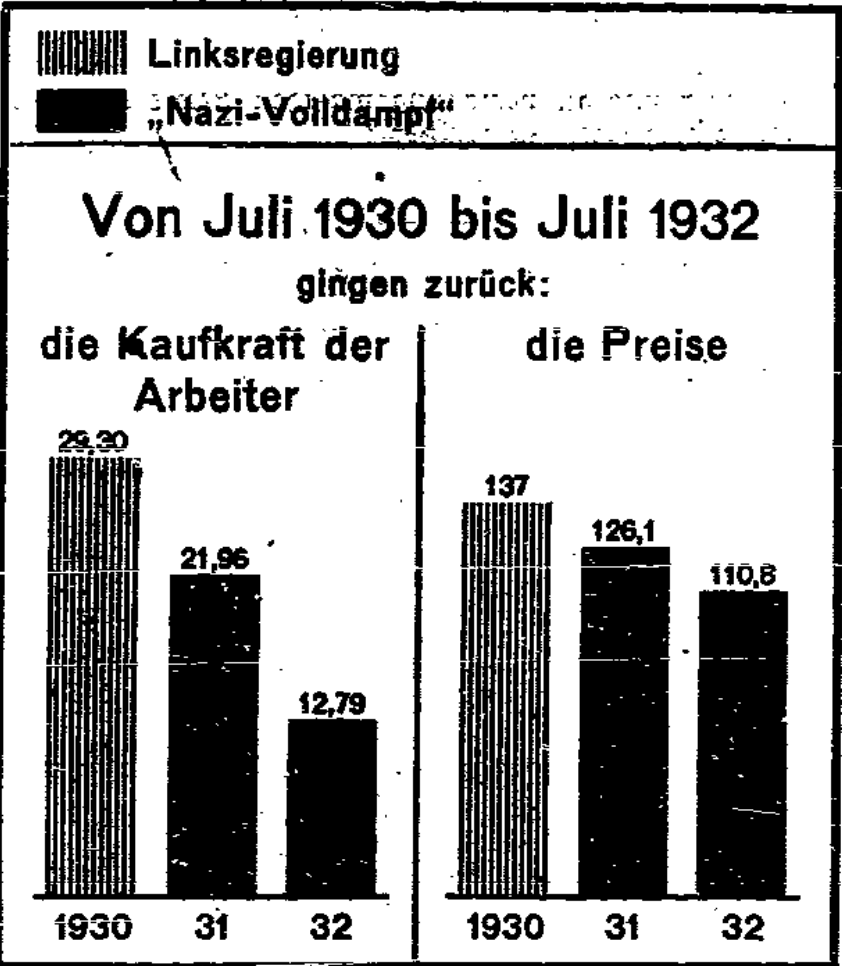
Diesem neuerlichen Schwund der Arbeiterkaufkraft wird man als „zufällig“ kaum bezeichnen dürfen. Man muß sich vor Augen halten, daß in den letzten Jahren im Juli niemals ein Absturz der Kaufkraft, sondern wie bereits gesagt, infolge der günstigen Arbeitsmarktsverhältnisse des Sommers stets ein Anstieg der Kaufkraft zu verzeichnen war. Wenn es in diesem Jahre anders geworden ist, woran liegt dies?

Am ersten Juli dieses Jahres begannen bekanntlich gesetzliche Bestimmungen sich auszuwirken, die den Arbeitern, Angestellten und kleinen Beamten neue schwere Belastungen brachten. Da die Betroffenen „im Augenblick“ wahrscheinlich keinen anderen Ausweg finden konnten,

sparten sie wieder einmal vorerst am Essen,

weil die anderen, ohnehin schon furchtbar zurückgeschraubten Bedürfnisse eine weitere Einschränkung ohne weiteres nicht mehr zuließen. Nur so dürfte dieser plötzliche Kaufkraftabsturz zu erklären sein. Es mußte eben am Essen gespart werden, weil Miete, Gas und sonstige Verpflichtungen gleich blieben, das Einkommen aber wieder verkleinert wurde.

Wie sehr seit dem Juli 1930, in dem es im Freistaat noch eine Sinkregulation gab, die Kaufkraft der breiten Massen zurückgegangen ist, zeigt mit geradezu monumentaler Anschaulichkeit das nachfolgende Schaubild:



Als die Danziger Sozialdemokratie schon vor längerer Zeit im Interesse einer durchgreifenden Verbesserung der Lebenshaltung der Danziger werktätigen Bevölkerung eine grundlegende Aenderung der Wirtschaftspolitik des Freistaates und die nun jetzt doch angebahnte Verständigung mit Polen forderte, ließ Herr Diäten-Greifer die Phrase vom Stapel, daß die Sozialdemokratie „aus der Erhaltung des Deutschtums in Danzig eine Magenfrage gemacht hätte“. Das vorstehende Schaubild illustriert allerdings die Ausmaße, die

diese „Magenfrage“ der Danziger arbeitenden Bevölkerung unter dem etwas vorzeitig gepriesenen Nazi-Vollkampf angenommen hat, so sehr, daß weitere Erläuterungen völlig überflüssig sind.

Daß der sogenannte Preisabbau mit dem brutalen Kaufkraftschwund nicht Schritt halten können, zeigt die rechte Seite des Schaubildes mit nicht minder großer Deutlichkeit. Solange nicht die Mieten auf den Friedensfuß herabgesetzt werden und solange die Preise für Gas, Strom und Wasser nicht den verminderten Einkommensverhältnissen der Bevölkerung angepaßt werden,

solange wird von einem der Interessen der arbeitenden Bevölkerung wirklich dienenden Preisabbau überhaupt nicht zu sprechen sein.

Die Nazis und Deutschnationalen aber, deren Mundwerkzeuge vor der Volkstagswahl von Versprechungen überfließen, wird man auch angesichts dieses Schaubildes fragen müssen, was denn aus der so bombastisch angekündigten „Errettung des Freistaates aus den Klauen des Marxismus“ eigentlich geworden ist. Ist die in dem Schaubild mit elementarer Eindringlichkeit dargestellte Vereinerung der Danziger Arbeiterklasse etwa die „Errettung vom Marxismus“? Das Danziger Volk wird bei der ersten sich bietenden Gelegenheit den „Erretern“ eine nicht mißzuverstehende Antwort erteilen.

Polnische Kriegsschiffe im Haf. In Verfolg des neuen Danzig-polnischen Verständigungsabkommens über das Anlegerecht polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen kann

die Danziger Werft wieder mit Reparaturen an polnischen Kriegsschiffen rechnen. Als erstes Schiff der polnischen Marine hat die „Wiska“ den Danziger Hafen aufgesucht und ist ins Dock der Danziger Werft gegangen, wo verschiedene Arbeiten an dem Schiff vorgenommen werden.

Polnische Post wieder vor dem Völkerbund

Ein Vorschlag Danzigs

Die Warschauer regierungsoffizielle „Gazeta Warszawska“ bringt in ihrer Sonnabendausgabe eine Nachricht, in der es heißt:

„Unter den zahlreichen Anträgen des Danziger Senats auf Aenderung der Bestimmungen des dritten Teiles des Versailleser Vertrages verdient besondere Beachtung ein Vorschlag Danzigs, der die Rechte Polens betreffs der Posttätigkeit auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig betrifft. Der Antrag des Danziger Senats, so erklärt das Blatt, beabsichtigt, Polen ausbrüchlich alle Postrechte zu rauben, die ihm kraft des Warschauer Vertrages zuständen, sowie auch im Sinne der Entscheidung des Völkerbundesrates liegen. Der Danziger Senat schlägt aber vor, daß Polen das Recht aufgeben solle, Postbriefkästen im Reichsbilde Danzigs aufzuhängen, was ihm die Entscheidung des Völkerbundesrates zuerkannt habe. Darüber hinaus verlange Danzig die Aufhebung der sogenannten grünen Linie, wo Polen einen eigenen Postdienst unterhalten könne.“

Dazu wird uns von Seiten des Senats erklärt, daß diese Nachricht zu einem gewissen Teil zutrefte. Jedoch beabsichtige Danzig lediglich Schritte zu unternehmen, die Polen auf die ihm vertraglich zustehenden Postrechte in Danzig beschränken sollen.

Die Liebestragödie am Strande

Die Tragödie am Strande, bei der, wie wir gestern bereits ausführlich berichtet haben, ein junges Mädchen schwer verletzt wurde und ein junger Mann den Tod fand, ist noch nicht restlos aufgeklärt. Die Kriminalpolizei ist vorläufig noch auf die Angaben des Mädchens, das im Krankenhaus liegt, angewiesen. Sie bleibt dabei, daß sie am Strande eingeschlafen ist und durch einen Knall aufgeschreckt wurde. Gleich hinterher hat sie einen zweiten Knall vernommen. Sie empfand Schmerzen am Kopf und fühlte Blut. Ihren Begleiter, der rechts neben ihr lag, hörte sie schreien, wahrscheinlich hat er aber geröchelt, denn er muß kurz hinterher gestorben sein. Bei ihrem Umherirren hat das Mädchen Passanten getroffen, die dann für die weitere Verfolgung der Angelegenheit sorgten.

Bei dem Toten handelt es sich um den 23jährigen Verkäufer Max R. aus Langfuhr. Trotz seiner Jugend scheint der Tote ein erlebnisreiches Leben hinter sich zu haben. Er ist bereits Vater von drei Kindern. Eine Braut sitzt in Berlin mit einem Kinde und zwei Bräute mit je einem Kinde hat er in Danzig.

Die Ursache der Tragödie ist noch nicht festgestellt, man nimmt aber an, daß es sich um eine Liebesaffäre handelt. Die Polizei versucht, zu ermitteln, woher die Schußwaffe stammt und insbesondere, ob der junge Mann auch die beiden Schüsse selbst abgegeben hat.

Gdinger Hafen liegt still

Streik seit gestern mittag

Gestern mittag um 12 Uhr brach in Gdingen ein Hafnarbeiterstreik aus. Die Seeleute der Handelsmarine haben sich mit den Hafnarbeitern solidarisch erklärt, so daß bis jetzt etwa 75 Prozent der Handelsmatrosen ebenfalls die Arbeit niedergelegt haben.

Die Streikbewegung wird von dem Berufsverband der Transportarbeiter Polens geleitet. Gestern ist ein großer Baumwolltransport von 8000 Tonnen eingetroffen, der jedoch nicht mehr gelöscht wurde. Die Hafnarbeiter fordern die Einführung eines Kollektivlohnabkommens. Die Arbeitgeber erblicken darin jedoch eine Lohnhöhung von 15 bis 20 Prozent und lehnen den Vorschlag ab. Der Durchschnittslohn eines Gdinger Hafnarbeiters beträgt 155 Pl. monatlich, was bestimmt nicht allzuviel ist.

Die Behörden sind bemüht, den Streik beizulegen. Von polnischer Seite wird behauptet, daß Danzig die Streikorganisation leitet. Das ist völlig aus der Luft gegriffen. Die polnische Berufsorganisation arbeitet völlig selbständig. Die polnischen Hafnarbeiter in Danzig haben sich dem Streik angeschlossen.

Die Ausschreitungen in Gdingen vor Gericht

Unter der Anklage des Aufruhrs

Gestern begann in Gdingen der Prozeß gegen 13 Mitglieder des oppositionellen „Lagers des Großen Polen“, die angeklagt sind, sich auf der Solol-Lagerung in Gdingen am 10. Juli der Anführung von Unruhen schuldig gemacht zu haben, deren Ergebnis ein Todesopfer und mehrere Verletzte war. Bekanntlich wollten die Mitglieder des Lagers des Großen Polen an dem Umzug der Solol-Organisation teilnehmen, wurden aber von der Polizei gehindert, das Stadion zu verlassen. Als man mit Gewalt das verschlossene Tor des Stadions sprengte, wurde ein Unbeteiligter von einem stürzenden Pfosten erschlagen.

Eine starke Polizeibteilung ging dann gegen die Mitglieder der oppositionellen Organisation vor, unter denen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Redakteur des „Gonicz Pomorski“ in Dirschau, Boleslaw Gieselski, der Bezirksleiter des Lagers des Großen Polen. Ein Teil der Verhafteten wurde bis zum Verhandlungstage in Untersuchungshaft gehalten. Den Angeklagten wird Aufruhr und Widerstand gegen die Staatsgewalt zur Last gelegt. In der Anklageschrift wird eine scharfe politische Polemik gegen das Lager des Großen Polen geführt und die ganze Tätigkeit dieses Lagers gegen die Pilsudski-Regierung seit dem Staatsstreich Pilsudskis vom Jahre 1926 einer scharfen Kritik unterzogen.

In der ersten Verhandlung leugneten die Angeklagten jede Schuld an den Vorfällen und erklärten, daß sie nur in friedlicher Weise gemeinsam mit den Solols gegen Deutschland hätten demonstrieren wollen.

Polnisch-belgische Seehandelskammer in Gdingen. In Gdingen soll in nächster Zeit eine polnisch-belgische Seehandelskammer gegründet werden. Gleichzeitig wird eine belgisch-polnische Seehandelskammer in Antwerpen ins Leben gerufen werden.

Der Schuß durch die Brup

Der angeschossene Kellner war kein Einbrecher - Er trägt die Schuld?

Der targaische Vorfall in Langfuhr, bei dem vor einigen Tagen der Kellner Leo Goralczyk nach dem Kaufe seines Chefs Hans Täuber durch einen Revolverversuch in den Rücken verletzt wurde, kann jetzt soweit als geklärt gelten, daß von keiner Seite mehr angenommen wird, G. sei bei einem Einbruchversuch erlappt worden. Selbst das Ehepaar Täuber will nicht mehr glauben, daß G. ein Einbrecher sei. Demnach - oder vielleicht gerade deswegen - bleibt an dem seltsamen Vorfall genug des Mysteriösen.

Der Schuppsbeamte erklärt, daß er im guten Glauben, G. sei ein flüchtender Einbrecher, zweimal geschossen habe. Demgegenüber bleibt der Verwundete dabei, daß ein Beamter auf ihn nicht geschossen haben kann, denn einmal sei Täuber nicht mit einem Beamten zu seiner Wohnung gekommen und zum anderen behauptet er, wenn ein Beamter mit Herrn Täuber gekommen wäre, hätte er keinen Grund zum Fortlaufen gehabt. Für das Gespräch, daß der Kellner durch die geschlossene Tür mit Frau Täuber geredet haben will, lassen sich keine Zeugen beibringen. Frau Täuber bestreitet, sich eine Unterhaltung mit G. geführt zu haben. Frau T. will vom Uffhagenweg zum „Imperator“ gefahren sein, um ihren Mann von dem versuchten Einbruch zu benachrichtigen, beide haben dann den Beamten zur Wohnung mitgenommen, wo der vermeintliche Einbrecher immer noch wartete und dann den verhängnisvollen Schuß in den Rücken erhielt, der die Lunge durchbohrte und aus der Brust herauskam.

Es steht zu befürchten, daß diese nächtliche Tragödie überhaupt nicht vor Gericht kommen wird, so daß es zu einer völligen Klärung der Vorgänge nicht kommen kann. Man wird das Ganze als eins der bedauerlichen Mißverständnisse buchen und der Verwundete wird der Leidtragende sein.

Noch einmal Dieckel

Untersuchung durch die Danziger Behörden

Ueber den Vorfall in Dieckel, wo bekanntlich Anfang Juli beim Besuch eines polnischen Dampfers sich unliebsame und im Interesse einer fruchtbareren Danzig-polnischen Zusammenarbeit sehr bedauerliche Zwischenfälle ereignet haben, ist noch immer nicht Gras gewachsen. Bekanntlich hatte ein Notenaustausch zwischen Danzig und Polen stattgefunden, in dem die beiderseitigen Darstellungen weit auseinandergingen. Wie der Senat mitteilt, ist jetzt eine eingehende Untersuchung des Vorfalls durch die Danziger Behörden erfolgt, deren Ergebnisse die ursprüngliche Darstellung des Senats bestätigt habe. Darauf hat der Senat eine neue Note an Minister Papée gesandt.

Er war wieder dabei!

Hier gegen einen - Im Auto verfolgt

Ein Jungschützenfest wurde am Sonnabend in Neuteich gefeiert, wobei sich alles zusammenfand, was mit den Nazis sympathisiert. In diese „geschlossene Gesellschaft“ gerieten der Eisenbahner Ustarbowski und ein Postbeamter, die lediglich ein Glas Bier trinken wollten. Der Wirt verabfolgte auch anstandslos das Gewünschte, wenngleich er betonte, daß sich eine geschlossene Gesellschaft im Lokal befände. Zwischen Ustarbowski und dem Friseur Herbert Samulewicz kam es dann zu Auseinandersetzungen, und plötzlich schlug Samulewicz dem Eisenbahner mit einem harten Gegenstand gegen den Kopf. Der Verletzte und sein Freund suchten schleunigst das Weite, worauf vier Nazis, darunter auch wieder Samulewicz, in ein vor dem Lokal befindliches Auto liegend und den Eisenbahner verfolgten. Sie holten ihn bald ein und haben dann erbarmungslos auf ihn eingeschlagen.

Nazi-Samulewicz ist dem Gericht kein Unbekannter. Er war an der Schlägerei beteiligt, die am V o r a b e n d d e s V o l k s e n t s c h e i d z in Neuteich entstand und zu schweren Strafen gegen Neuteicher Arbeiter führte. Samulewicz gab zwar zu, daß er sich auch an der Schlägerei beteiligt habe, jedoch nur in Notwehr. Er war einer der Hauptbelastungszeugen. Auch bei der Affäre Rudzinski spielte Samulewicz eine traurige Rolle, - aber wieder in Notwehr. Diesmal liegt sicherlich ebenfalls wieder Notwehr vor.

Unser Wetterbericht

Wolkig, teils heiter, Temperatur unverändert

Allgemeine Uebersicht: Im Grenzgebiet der südmaritimen vordringenden Luftmassen und der über dem Binnenland liegenden wärmeren Luft herrschten zeitweise leichte Regenfälle, die über Polen auch heute noch andauern. Die Handgebilde der britischen Inseln sind bis zur Nordsee gelangt. Sie sind in teilweiser Auflösung begriffen und gewinnen nur vorübergehend Einfluß auf die Witterung Nordwestdeutschlands. Steigender Druck über Mittel- und Nordosteuropa und dem nördlichen Ostseegebiet verlagert sich südwärts. Die Druckunterschiede sind auch heute nur gering. Welsch erlangen daher lokale Störungen Einfluß auf die Witterungsgestaltung.

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils heiter, schwachwindig, Temperatur unverändert.

Aussichten für Donnerstag: Unbeständig.

Maximum des letzten Tages: 20,4 Grad. - Minimum der letzten Nacht: 14,8 Grad.

Seewassertemperaturen: In Zoppot 19, Glettkau 19, Brösen 19, Heubude 19 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot 661, Glettkau 173, Brösen 375, Heubude 450.

Der „Abschiedsbrief“. Wir berichteten gestern ausführlich über das eigenartige Baderelebnis eines Herrn Arthur C. aus Danzig, dessen Bademantel und Kleider man Freitag am Zoppoter Strand gefunden hatte. Die Polizei glaubte annehmen zu müssen, daß C. freiwillig aus dem Leben geschieden sei und fühlte sich dabei auf einen bei den Kleibern gefundenen angeblichen Abschiedsbrief. C. war bekanntlich beim Schwimmen in der See betäubt worden und von einem Boot aufgefischt und nach Gdingen gebracht worden. Er schilderte sein Erlebnis und den Inhalt dieses mysteriösen Briefes, der an eine junge Dame gerichtet war und sich hauptsächlich um einen Gegenbogen drehte, den ein Professor austauschen sollte. Mit einer uns unverständlichen Hartnäckigkeit bleibt jedoch eine bestimmte Danziger Zeitung dabei, daß dieser Brief unbedingt die Abschiedszeiten eines Lebensmüden waren. Warum die Zeitung das tut, ist unverständlich, es sei denn, sie ärgert sich, daß ein von ihr tot Gemeldeter die Freiheit besitzt, noch am Leben zu sein. Uns will es einleuchten, daß ein Lebensüberdrüssiger seine letzten Gedanken nicht gerade um einen Gegenbogen freieren läßt. Aber Meinungen sind ja häufig verschieden und schließlich bleibt die Hauptsache, daß Herr C. lebt.

Das Urteil des Auslands

Was man in England und Frankreich meint

Die Rede des Reichskanzlers von Papen in Münster wird von der Pariser Presse als die große außenpolitische Sensation behandelt. Es kann dabei nicht geleugnet werden, daß das Ansehen des Reichskanzlers in Frankreich merklich gestiegen ist. Man hält es ihm außerordentlich zugute, daß er gegenüber Hitler „eine derart schrittliche Sprache“ geführt habe, daß er „mit leichter Fronte“ die Erfolgsmöglichkeiten der Parteiverhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten abgelehnt habe und daß er schließlich ein derart umfangreiches Programm entwickelt habe, das

auf seinen festen Willen schließen lasse, noch lange Monate am Ruder zu bleiben.

Allerdings werden die eigentlichen Programmpunkte in Paris mit etwas gemäßigten Gefühlen kommentiert.

Der „Temps“ stellt fest, daß darin eine Reihe von Widersprüchen enthalten seien. So bestritt von Papen Hitler das Recht, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, er selbst aber habe längst nicht so viele Anhänger hinter sich wie Hitler, um ebenfalls im Namen Deutschlands zu sprechen. Weiter greife er Hitler persönlich an, rühme aber die nationale Woge, die Hitler hervorgerufen habe. Endlich sei der Plan der Vorauszahlung der Steuern und der Begünstigung der Arbeitseinstellungen in der Industrie

ein verzweifelter Notmittel.

Die Steuervorauszahlung laufe auf nichts anderes hinaus als auf eine versteckte Zwangsanleihe oder auf eine Inflation. Spätestens im nächsten Budgetjahr werde sich v. Papen gezwungen sehen, die vorausgezahlte Steuer durch inflationistische Maßnahmen wieder einzubringen. Es lasse sich an den gegenwärtigen Umständen in Deutschland keineswegs voraussehen, ob die Krise, auf deren günstiges Ende von Papen sichlich spekuliere, im nächsten Jahr einer Wiederbelebung der Wirtschaft Platz gemacht habe.

Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ bezeichnet die

„sensationalen Gasse“ an der Berliner Börse.

Man könne also sagen, daß das Präsidialkabinett einen Erfolg mit seinem Plan zu verzeichnen habe. — „Avenir“ nennt das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung ein mindestens fünfjähriges Experiment. — „L'Ordre“ meint dagegen, der Reichskanzler versuche, jedermann Konzeptionen zu machen, gelange aber nur zur Zusammenhanglosigkeit. — „Sonne“ nennt den innerdeutschen Plan chaotisch. Die deutsche Innenpolitik habe den Eindruck einer völligen Zusammenhanglosigkeit. Ob Hitler oder Papen-Schleicher regieren, sei für Frankreich völlig gleichgültig, denn die außenpolitischen Forderungen, namentlich in der Abrüstungsfrage, seien dieselben.

Die Londoner „Times“ befaßen sich in einem Leitartikel mit der Lage in Deutschland und erklären, daß Zentrum und Nationalsozialisten trotz der zwischen ihnen gepflogenen Verhandlungen

in völligem Gegensatz zu einander stünden.

Präsident von Hindenburg fühle sich persönlich verantwortlich für die deutsche Wohlfahrt, nicht dem Reichstage, sondern dem deutschen Volke gegenüber, das ihn gewählt habe und ihm vertraue. Herrn von Papens Sanktionen und Reden zeigten, daß er bis auf weiteres nicht damit rechne und nicht beabsichtige, den Kanzlerposten niederzulegen. Darauf gehen die „Times“ ausführlich auf die Rede des Reichskanzlers in Münster ein und sagen: Die von Papen von Papen beauftragte Entschlossenheit, den politischen Worts- und Gewalttatensinnde zu machen, wird von allen Deutschen begrüßt werden, denen an dem guten Ruf ihres Landes liegt. Dieser Ruf hat im Auslande bereits Schaden gelitten, vielleicht größeren Schaden, als viele Deutsche wissen, infolge der Agitation gegen den Urteilsspruch von Ventzen und die außerordentlichen Ansprüche, die zur Unterstützung dieser Agitation geltend gemacht wurden. Die Wertzunahme der Effekten an der Berliner Börse scheint eine allgemeine Zunahme des Vertrauens widerzuspiegeln. Herr v. Papen hat unmittelbar vor seiner bedeutungsvollen Unterredung mit dem Reichspräsidenten und vor dem unvermeidlichen und entscheidenden Konflikt zwischen Parteien und Reichstag seine Position unzweifelhaft verteidigt.

„Um Deutschlands Sicherheit“

Ein Artikel des Reichswehrministers

Unter der Ueberschrift „Um Deutschlands Sicherheit“ befaßt sich der Reichswehrminister von Schleicher im „Heimatdienst“ mit dem Ergebnis des ersten Abschusses der Abrüstungskonferenz. Herriot habe, so führt der Minister u. a. aus, mit seiner Erklärung vom 23. Juli 1932, daß Frankreich Sicherheit nicht für sich allein, sondern für alle Nationen fordere, das Ziel der Abrüstungskonferenz klar umrissen. Wenn die französische Politik dieses Ziel aber auf dem Umwege völkerrechtlicher Vereinbarungen, über Schiedsgerichtsbarkeit und internationale Hilfeleistung erreichen wolle, so verberge sich dahinter nicht nur Frankreichs Anspruch auf erneute Anerkennung der 1919 geschaffenen Hegemonie, sondern diese Forderungen stünden auch im Widerspruch zu den Grundgedanken der Konferenz, die eindeutig den Namen trage:

„Konferenz für Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen“.

Einen anderen Weg, dieses Ziel zu erreichen, als Verwirklichung gleicher nationaler Sicherheit für alle Völker durch Abrüstung der hochgerüsteten Staaten, als Beseitigung des unwürdigen Zustandes einer Trennung der Mächte in bevorrechtigte und entmündigte Staaten gebe es nicht.

Zum Schluß kommt der Minister auf seine Ankündigung zu sprechen, daß ein Umbau der deutschen Wehrmacht notwendig werde, falls die Siegermächte die Einlösung ihres Abrüstungsversprechens weiterhin verweigerten. Seine Ankündigung sei an alle gerichtet gewesen, die Ohren haben, zu hören. Ich brauche hier, fährt Minister von Schleicher u. a. wörtlich fort, den unbefriedigten Friedenswillen Deutschlands nicht zu bekräftigen. Der beste

Garant eines dauerhaften Friedens

aber ist ein deutsches Reich, dessen Souveränität nicht durch entwürdigende Sonderbestimmungen beeinträchtigt ist und das seine ursprüngliche Funktion, für die Sicherheit seiner Bewohner zu sorgen, auch wirklich erfüllen kann. Hier gilt das Wort des Präsidenten Hoover in seiner Rede vom 11. August 1932 über die „vergifteten Quellen der politischen Instabilität, die in den Verträgen liegen, die den Krieg abschlossen“.

Das Ausmaß einer Umorganisation der Reichswehr hängt in erster Linie vom Grade des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab. Deutschland beansprucht für seine Sicherheit nicht mehr und nicht weniger als die anderen Mächte für sich fordern. Es sei bereit, auch in Zukunft an einer wirklichen Abrüstung mitzuarbeiten, aber man dürfe die Geduld des deutschen Volkes nicht länger mißbrauchen. Artikel 8 der Völkerbundstatuten setze für die regelmäßige Nachprüfung und Berichtigung der Abrüstungspläne ein Höchstmaß von zehn Jahren fest, deshalb habe Deutschland seine

Gleichberechtigungsforderung jetzt nachdrücklich angemeldet als Prüflin für den guten Willen seiner Vertragspartner.

Sie beziehe sich ebenso auf die grundsätzliche Frage der Wehrverfassung, wie auf die sogenannten Angriffswaffen, die bei den Sachverständigenberatungen in Genf sich sämtlich in Verteidigungsmittel verwandelten. Deutschland wolle keine Teilnahme am Wettrüsten, aber es fordere das Recht, seine beschränkten Wehrmittel so anzulegen, daß sie einen günstigen Nuzeneffekt für die Landesverteidigung bringen. Der Artikel schließt: „Die Lösung dieser Frage wird und muß in der nächsten Zukunft gefunden werden. Denn sie ist nicht nur eine Frage der Ehre und Würde des deutschen Volkes, sondern auch eine Lebensnotwendigkeit für die Welt, deren Frieden nur auf der Grundlage des Vertrauens, des Rechtes und der Freiheit gedeihen kann.“

Fünfhundertig Leute verhaftet

Feuergefecht zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

In Charlottenburg, wo sich ein nationalsozialistisches Verkehrslokal befindet, kam es gestern gegen 23 Uhr zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer wüsten Schlägerei. Im Verlaufe dieser wurden von beiden Seiten etwa 20 Schüsse abgegeben. Ein Nazi wurde getötet, zwei verletzt, daß man sie ins Krankenhaus einliefern mußte. Das nationalsozialistische Verkehrslokal wurde von der Polizei, die die Mäntelnden mit dem Gummifnüppel auseinanderlagte, nach Waffen durchsucht. Zwei Pistolen, ein Dolch, deren Besitzer nicht festgestellt werden konnten wurden beschlagnahmt. Die Polizei sah sich gezwungen, 35 Emissionen in dem Lokal vorzunehmen und dem Polizeipräsidium zu übergeben. Bei dem Kaufhandel sollen etwa 40 Kommunisten und 30 Nationalsozialisten beteiligt gewesen sein.

Strasenschlacht in Schwerin

Im Naziparadies Mecklenburg-Schwerin wurden in der Nähe von Malchin 20 Reichsbannerleute auf dem Heimwege von einem großen Trupp SA- und SS-Leuten mit Messern, Messern und Knütteln überfallen. Der Reichsbannerführer Bier wurde schwer verletzt. Mehrere Reichsbannerleute erlitten Verletzungen. In Gadebusch kam es zu einer Strasenschlacht zwischen SA- und Arbeiter-sportlern. 30 bis 35 SA-Leute marschierten den Arbeiter-sportlern, die in kleinen Trupps von einem Stützpunkt kamen, entgegen und überfielen sie. Von der SA-Führung wurde der Befehl zum Angriff gegeben und die Mordlust der braunen Mannen wurde von den Führern durch den Ruf gesteigert: Feste druff! Haut die Lumpen! Fünf Arbeiter-sportler sind zum Teil schwer verletzt. Obwohl die Täterhaft nicht zweifelhaft ist, hat die Polizei noch keine Verhaftungen vorgenommen.

Danziger Nachrichten

Pravster Messerstecher ein Nazi

Geständnis des Täters

Wir berichteten gestern bereits ausführlich über eine blutige Messerstecherei in Prantz, nupel der Inspektor des Pravster Verhörsbüros, W. C. K. K. einen Messerstecher lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter hatte ihm, daß Messer in den Bauch gestochen und dann geschnitten.

Die blutigen Auseinandersetzungen ereigneten sich nach einem Erstgefecht, bei dem reichlich Alkohol getrunken wurde. Es fanden sich auch einige Nazis ein, unter ihnen der Scharführer Franz Schlagowski und ein gewisser Kunikowski. Nach Schluß der Festlichkeiten wollte Wiese einen ihm befreundeten Arbeiter Duffe nach Hause bringen. Duffe ist Nazi, so daß man zu der Annahme kommen kann, daß der Inspektor Wiese den Nazis sehr nahe gestanden haben muß. Das wird uns auch von vielen Pravster Anwohnern, die die Verhältnisse dort gut kennen, bestätigt.

Etwas 150 Meter vom „Pravster Hof“ entfernt, wo das Erstgefecht abgehalten wurde, kam es dann auf dem Heimwege vor dem Kaufhaus Siamisch zu der schweren Schlägerei. Es waren ungefähr 10 Personen daran beteiligt. Sie alle sollen Nationalsozialisten gewesen sein. Der durch den Lärm vor die Tür seines Hauses tretende Kaufmann Staniski wurde aufgefordert, das Licht in seinem Laden auszudrehen, da, wie ihm zugerufen wurde, die SA da sei. Im Verlaufe der Auseinandersetzung erhielt dann Wiese den lebensgefährlichen Stich. Ihm geht es nach wie vor schlecht.

Die Ursache der blutigen Tat

ist trotz der Ermittlungen der Landjäger noch nicht restlos festgestellt. Man vermutet einen Racheakt, da die Nazis Schlagowski und Kunikowski an dem Kartoffeldiebstahl, der im Frühjahr auf dem Pravster Verhörsbüro ausgeführt wurde, beteiligt sein sollen. Damals wurden 150 Zentner Kartoffeln gestohlen, und Wiese hat die Täter zur Anzeige gebracht.

Der Täter, Franz Schlagowski, ist etwa 25 Jahre alt und hat vor kurzer Zeit geheiratet. Von Beruf ist er Chauffeur. Er wurde gestern in den Nachmittagsstunden verhaftet. Bei seiner Vernehmung leugte er, nach anfänglichem Leugnen, ein volles Geständnis ab. Er gibt an, blühdings um sich gestochen zu haben.

Die blutige Schlägerei wirkt wieder einmal ein großes Licht auf die Zustände im Pravster Nazilager. Diesmal war es einer der übrigen, der daran glauben mußte. Wäre ein Andersdenkender ihnen in die Finger gelaufen, so hätten diese degenerierten Menschen, denen das Leben anderer nichts gilt, wohlweislich wieder behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben.

Schweres Autounglück des französischen Konsuls

Auf der Fahrt nach Paris — Der Konsul und seine Frau schwer verletzt

Das Auto des französischen Konsuls in Danzig, Deslin, wohnhaft Langer Markt 17, der sich mit einer Familie auf der Fahrt nach Paris befand, fuhr gestern auf der Landstraße Magdeburg-Helmstedt hinter Bornstedt mit einem entgegenkommenden Auto aus Gelle in schneller Fahrt zusammen. Der Konsul erlitt durch Splitter der Scheibe erhebliche Schnittwunden an Kopf und Händen. Seine Gattin erlitt einen komplizierten Bruch und innere Verletzungen, die übrigen fünf Insassen, darunter seine drei Kinder, blieben unversehrt.

In dem anderen Auto wurde eine Dame schwer und der Fahrer leichter verletzt. Sämtliche Verletzten wurden in das Rastenbergkrift zu Magdeburg gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

Sandliche Siedlungen in Gr. Baldorf. Zwischen der Nieberen und der Mittleren-Erft in Gr. Baldorf sind zur Zeit fünf ländliche Siedlungen mit Wohnraum, Stall und Scheune im Bau. Die Häuser sind massiv und liegen an einem Verbindungsweg nach der Kolonie Gr. Baldorf verteilt. Es sollen hier noch weitere Siedlungen dieser Art geschaffen werden, die ihren Mann auch ernähren.

Der Mann mit dem verdeckten Gesicht

Italienischer Matrose klagt den Faschismus an

Auf der gestrigen Sitzung des Weltkongresses gegen den Krieg in Amsterdam, öffneten sich plötzlich nach Neben von Otto Lehmann-Hopfeld (Berlin), General von Schönath und eines Freundes des früheren Reichswehrleiters: anis Scheringer die Türen des Saales und ein italienischer Matrose, dessen Gesicht mit einem Tuch verhüllt war, wurde zum Rednerpult geleitet. Stürmisch begrüßt hielt der Mann eine leidenschaftliche Ansprache gegen den Faschismus in Italien und in den anderen Ländern; fogleich nach seiner Rede wurde er wieder hinausgeführt, um zu verhindern, daß er erkannt und Verfolgungen durch die italienische Regierung ausgesetzt werde.

Nur ganz privat?

Die Reise des französischen Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Herriot ist am Montag in Begleitung des Innenministers Chaumonts und des Ministers für die Handelsmarine auf der Insel Jersey eingetroffen. Der englische Innenminister war zu seinem Empfang erschienen. In einem Presse-Interview versicherte Herriot noch einmal, daß er sich lediglich in privaten Ausdrücken mit „seinem guten alten Freund“ Sir Herbert Samuel unterhalten wolle. Politische Besprechungen seien keineswegs vorgesehen.

Klage gegen Hitler

Der Verteidiger der Dhlauer Reichsbannerleute, Rechtsanwalt Dr. Braun (Magdeburg), wird im Auftrag seiner Mandanten gegen Adolf Hitler und die Verbreiter seines Aufrufes Strafantrag wegen Beleidigung stellen.

Hitler hat die Dhlauer Angeklagten als Mörder bezeichnet, obgleich niemand dieser Reichsbannerleute wegen Mord, Totschlag oder auch nur wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt oder bestraft wurde. Es soll Adolf Hitler vor Gericht der Unterchied zwischen Dhlau und Deuthen vor Augen geführt werden.

Die Hauptstadt von Ecuador wieder in Regierungshänden

Die Hauptstadt Quito, die von den Aufständischen geraumt worden war, befindet sich jetzt wieder in den Händen der Regierungstruppen.

Seeschiffahrtstreit in Holland? Da der bisher in Geltung befindliche Vertrag für das Personal der Seeschiffahrt seit einiger Zeit abgelaufen und bisher noch kein neues Abereinkommen zustande gekommen ist, scheint es, daß es zu einem großen Streit in der holländischen Seeschiffahrt kommen wird.

Dr. Truppner als Zeuge

Kritik an seiner Verhandlungsführung

Im Wege des objektiven Verfahrens wurde heute vom Schöffengericht eine Nummer des polnischen „Kurjer Poranny“ wegen verleumderischer Beleidigung der Danziger Justiz und des Senats eingezogen. Die Verhandlung ergab folgenden Sachverhalt: Seinerzeit wurde der Oberredakteur der „Gazeta Gdanska“, ferner der frühere Vorsitzende der Gmina Polska und ein Angehöriger der Gmina Polska wegen verleumderischer Beleidigung zu Gefängnisstrafen in Höhe bis zu 2 Monaten verurteilt. Von den drei Angeklagten war behauptet worden, daß die polnischen Kinder der Schule Pöselau gezwungen worden waren, einige hundert Male den Satz: „Danzig bleibt deutsch!“ in ihre Hefte zu schreiben, als Strafe dafür, daß sie am Tag des Kindes in Gdingen teilgenommen hatten. Die Verurteilung wurde unter Vorsitz von Dr. Truppner statt und brachte eine außerordentliche Verschärfung des Urteils. Bei der Berufungsverhandlung wurde einer Zeugin von Dr. Truppner das Reden verboten und ihr erklärt, daß sie vor Gericht nur reden dürfe, wenn sie gefragt werde. Das Urteil gegen die drei Angeklagten wurde von der Strafammer erhöht. Es kamen jetzt Strafen von 6, 4 und 7 Monaten Gefängnis heraus.

Im „Kurjer Poranny“ erschien darauf ein Bericht über eine Verhandlung, in dem Landgerichtsdirektor Dr. Truppner tendenziöse Führung der Gerichtsverhandlung vorgeworfen wurde. Ferner wurde berichtet, Dr. Truppner hätte eine Zeugin mit den Worten zur Ruhe verwiesen: „Halt die Schnauze!“ In der heutigen Einziehungsphase wurde Dr. Truppner als Zeuge vernommen und er erklärte unter seinem Eid, daß er sich eine derartige Entlassung utemals habe zuschulden kommen lassen. Die Behauptung, er habe die Zeugin mit den Worten: „Halt die Schnauze!“ angefahren, sei aus der Luft gegriffen. Das Gericht verfügte, dem Antraa des Staatsanwalts gemäß, auf Einziehung der in Danzig vorhandenen Exemplare der „Kurjer Poranny“.

„Lannenberg“-Film ohne Hindenburg?

Wegen Schädigung des deutschen Ansehens

Die Zensurkammer der Filmprüfstelle Berlin verfügte über den ihr vorgeführten Lannenberg-Film, der auch in Danzig zur Aufführung gelangen sollte: „Alle Bilder Hindenburgs, soweit er von einem Schauspieler dargestellt wird, sind verboten, weil sie eine Gefahr für das deutsche Ansehen und eine Gefährdung lebenswichtiger Interessen des Staates bedeuten.“ Da ein Lannenberg-Film nicht gut ohne Hindenburg denkbar ist, hat die Verleiherfirma bei der Filmoberprüfstelle Beschwerde eingelegt.

Die polnisch-deutsche Grenze für Kinder gesperrt. Die polnischen Behörden haben eine ausnahmslose Sperrung der Grenze gegen Deutschland für Kinder unter fünf Jahren angeordnet. Als Grund wird angegeben, daß in Ostpreußen Kinderlähmung herrsche.

Danziger Standesamt vom 29. August 1932

Todesfälle: Student Wilm Hochhaus, 24 J. — Mechaniker Kurt Wajchke, 31 J.

Wasserstandsrichtlinien der Stromweichsel

vom 30. August 1932

	28. 8.	29. 8.	28. 8.	29. 8.
Krauk	... -2,77	-2,81	Tomu Saq	... +1,06
Zwisch	... +0,97	+0,93	Brumail	... -2,16
Parthau	... +0,85	+0,92	Waglow	... +0,14
Bock	... +0,84	+0,79	Bultraif	... +1,42
				+1,36
			heute gestern	heute gestern
Thorn	... +0,76	+0,83	Wop. uerwibe	... +0,44
Foron	... +0,81	+0,88	Bedel	... +0,52
Tom	... +0,67	+0,74	Drichau	... +0,80
Strawozg	... 0,87	+0,94	Umlage	... +2,32
Kurzgrad	... 1,11	+1,17	Schwemhorst	... +2,58
				+2,54

Verantwortlich für die Redaktion: Franz Adhwa; für Anzeigen: Kurt Wajchke; Druck: Danziger Druck- und Verlagsanstalt; Druckerei u. Verlagsanstalt m. b. H. Danzig Am Strandhaus 6.

Dr. Harry Itzig
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden
verzoogen nach
Kohlenmarkt 14-16 (Passage)
Sprechst. 9 1/2-1, 4-7, außer Sonnabend nachm.

Zurück
San.-Rat Dr. Jelski
Kinderarzt
Wollwebergasse Nr. 24
9-11 u. 3-4, Sonnabend 9-1/2-10
und 3-4 Uhr nachm.

Versammlungsanzeiger

SW. Gruppe Altstadt „Rote Stürmer“
Wir bitten um Teilnahme an der Sprechchorübung, die heute wieder stattfinden wird. Jeder Rote Stürmer hat es als seine Pflicht an, sich hieran zu beteiligen.

SW. Gruppe Altstadt „Rote Stürmer“
Deute, Dienstag, den 30. August, nachmittags 5 1/2 Uhr, vor der Sprechchorübung im Heim. Wiederholung: Funktionärübung.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde
Goldene Freiheit, Gebäude. Alle Kassen müssen die Beiratsstunden am Dienstag von 4 bis 6 Uhr pünktlich betreten. Wir treffen uns vor der Schule.

SW. Sprechchor „König“
Alle SW. Gruppen der hiesigen Gruppen und Umgebungen! Kommt zu unseren Sprechchorübungen. Wir leben nur durch den Sprechchor in der Wirklichkeit. Es kommt auf jeden Versorger und jede Versorgerin an! Nächste Probe: Dienstag, den 30. August, abends 7 1/2 Uhr, im Danziger Heim. Wiederholung.

SW. Langfuhr, Karl-Marx-Gruppe
Deute, pünktlich 6 1/2 Uhr: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr: Gruppenabend. Jedes Mitglied hat heute unbedingt zu erscheinen.

SW. Schilde
Die Heimveranwortung muss heute ausfallen, wir bitten um Teilnahme an der Sprechchorübung im Danziger Heim. Jeder hat die Pflicht, diesen Sprechchor mitzumachen. Abends 6 1/2 Uhr vom Heim.

SW. Frau, alle Gruppen
Dienstag, den 30. August, abends 6 Uhr, vom Heim: Abends zur Sprechchorprobe im Heim. Wiederholung: Jeder hat die Pflicht, diesen Sprechchor mitzumachen. Keiner darf fehlen!

SW. Frau, alle Gruppen
Am Dienstag, 30. August, treffen sich alle Jugendgruppen um 6 1/2 Uhr im Danziger Heim. Jede Jugendgruppe, die nicht an der Jugendversammlung teilnehmen kann, soll sich entschuldigen.

SW. Reinfabrik, Frauen-Gruppe
Dienstag, den 30. August, pünktlich 7 Uhr, abends: Selbstbestimmung. Leiter: G. Schmidt, S. Bielecki.

SW. Frauen, Dienstag, den 30. August
abends 7 1/2 Uhr: Wiederholungsübung im Heim. Wiederholung: Sonntag des SW. Frauen.

SW. Langfuhr, Friedrich-Engels-Gruppe
Dienstag, pünktlich 7 1/2 Uhr, abends: Wiederholung der Sprechchorübung im Heim. Wiederholung: Sonntag des SW. Frauen.

SW. Langfuhr, Stadt, Mittwoch, 31. August
abends 7 Uhr, findet im Praktikumsraum des Volkshauses eine Sitzung der Frauenfunktionärinnen von Danziger Stadt statt. Alle Funktionärinnen aus den Bezirken müssen erscheinen. Die Anwesenheitsliste.

SW. Friedrich-Ebert-Gruppe
Mittwoch, den 31. August, abends 7 Uhr, im Heim. Wiederholung: Sonderveranstaltung.

SW. Frauen, Mittwoch, den 31. August
abends 6 1/2 Uhr: Wiederholungsübung im Heim. Wiederholung: Sonntag des SW. Frauen.

SW. Langfuhr, Dienstag, den 30. August
abends 7 1/2 Uhr, im Heim: Wiederholung der Sprechchorübung im Heim. Wiederholung: Sonntag des SW. Frauen.

SW. Langfuhr, Freitag, 2. September
abends 6 Uhr, im Heim: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr abends, ebenfalls im Heim: Sonderveranstaltung.

SW. Langfuhr, Freitag, 2. September
abends 6 Uhr, im Heim: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr abends, ebenfalls im Heim: Sonderveranstaltung.

SW. Langfuhr, Freitag, 2. September
abends 6 Uhr, im Heim: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr abends, ebenfalls im Heim: Sonderveranstaltung.

SW. Langfuhr, Freitag, 2. September
abends 6 Uhr, im Heim: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr abends, ebenfalls im Heim: Sonderveranstaltung.

SW. Langfuhr, Freitag, 2. September
abends 6 Uhr, im Heim: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr abends, ebenfalls im Heim: Sonderveranstaltung.

SW. Langfuhr, Freitag, 2. September
abends 6 Uhr, im Heim: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr abends, ebenfalls im Heim: Sonderveranstaltung.

SW. Langfuhr, Freitag, 2. September
abends 6 Uhr, im Heim: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr abends, ebenfalls im Heim: Sonderveranstaltung.

SW. Langfuhr, Freitag, 2. September
abends 6 Uhr, im Heim: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr abends, ebenfalls im Heim: Sonderveranstaltung.

SW. Langfuhr, Freitag, 2. September
abends 6 Uhr, im Heim: Sonderveranstaltung. Um 7 Uhr abends, ebenfalls im Heim: Sonderveranstaltung.

4.30 Heute 8.15
Gr. Abschiedsvorstellung
Sylvester Schäffer
u. d. übrige Augustprogramm
Capitol-Gutscheine
der Straßenbahnhefte gültig!

Mittwoch, den 31. August
nachm. 4.30 — abends 8.15
Einmaliges Gastspiel
Paul O'Montis
und das Augustprogramm
SCALA

Gedania-Theater
Schüsselamm 53/55
Der größte Abenteuerfilm aller Zeiten!
Vier Federn
8 Akte. Der heldenmütige Kampf der Besatzung eines Afrika-Forts mit einem 500köpfigen Negerstamm!
Pat und Patachon in Pat und Patachon auf Feuerschiffen
8 Akte besten Humors!
Lustspiel-Einlage!
Jugendliche haben Zutritt!



Frei- und Dauerkarten ungültig!
Täglich im **Ufa-Palast**
4, 6¹⁵, 8³⁰

Gewinnliste
der Jubiläums-Lombola der
Freien Turnerschaft Danzig.
Von nachstehenden Losnummern sind Gewinne und nicht abgeholt. Sie können bei der Hauptverlosung, Total-Verlosung, am 1. September, in der Zeit von 9-12 und 14-18 Uhr im Empfang genommen werden. Leiter Tag: Sonnabend, den 3. September.

10	19	32	41	45	51	54	73	80	94	98
114	115	122	124	128	134	136	138	144	151	152
145	148	153	156	161	168	174	181	184	191	192
194	197	210	211	216	222	229	239	257	261	
282	289	277	278	281	289	293	295	315		
324	330	333	350	372	405	419	427	480		
433	438	444	461	467	479	480	488	489		
496	503	504	507	511	523	527	538	540		
553	578	583	590	601	602	606	612	621		
631	636	647	653	665	667	668	676	677		
704	715	737	759	761	772	783	789	806		
807	812	841	842	846	856	857	859	869		
897	913	928	933	934	987	988	989	981		
1011	1023	1046	1048	1052	1067	1077				
1095	1087	1097	1107	1115	1131	1178				
1167	1193	1197	1199	1218	1229	1233				
1288	1292	1354	1359	1370	1377	1388				
1417	1425	1426	1430	1431	1452	1453				
1456	1458	1463	1502	1516	1518	1527				
1534	1563	1572	1573	1579	1585	1593				
1600	1606	1640	1642	1664	1672	1674				
1684	1697	1692	1693	1708	1719	1768				
1760	1771	1783	1833	1834	1845	1846				
1860	1877	1885	1891	1902	1906	1928				
1945	1952	1956	1988	1993	1994	2004				
2017	2022	2040	2045	2048	2055	2060				
2062	2064	2067	2077	2083	2085	2101				
2104	2121	2122	2128	2131	2139	2141				
2150	2161	2163	2168	2201	2209	2219				
2230	2237	2240	2243	2248	2250	2259				
2264	2275	2304	2309	2325	2329	2329				
2330	2340	2346	2348	2359	2370	2379				
2403	2429	2433	2436	2446	2452	2463				
2484	2489	2494	2498	2507	2509	2515				
2538	2554	2559	2562	2567	2590	2615				
2625	2633	2634	2642	2668	2695	2701				
2704	2727	2729	2735	2743	2751	2770				
2773	2777	2780	2782	2786	2797	2800				
2801	2826	2827	2836	2838	2839	2867				
2869	2877	2878	2882	2925	2929	2939				
2950	2992	2994	2970	2978	2986	2987				
2998	3001	3011	3021	3028	3038	3057				
3059	3067	3074	3078	3081	3093	3105				
3114	3121	3124	3128	3133	3145	3161				
3161	3169	3191	3195	3200	3222	3226				
3236	3237	3250	3251	3259	3270	3283				
3330	3357	3362	3369	3367	3425	3432				
3439	3440	3449	3453	3456	3467	3470				
3484	3498	3503	3525	3537	3538	3539				
3541	3573	3581	3609	3613	3623	3623				
3635	3642	3668	3671	3673	3673	3676				
3702	3703	3704	3706	3713	3754	3766				
3771	3783	3788	3797	3815	3828	3832				
3835	3837	3839	3841	3852	3866	3903				
3910	3916	3926	3928	3929	3931	3933				
3935	3941	3953	3954	3968	3990	3992				
4000	4007	4008	4028	4036	4041	4047				
4058	4064	4068	4071	4088	4108	4121				
4136	4144	4149	4173	4179	4183	4197				
4198	4210	4218	4220	4238	4235	4239				
4262	4264	4267	4268	4268	4269	4289				
4308	4310	4317	4326	4343	4356	4357				
4359	4360	4364	4374	4382	4383	4394				
4400	4401	4416	4416	4420	4424	4435				
4445	4466	4470	4471	4480	4496	4502				
4501	4507	4509	4515	4519	4525	4526				
4530	4536	4538	4541	4542	4545	4543				
4551	4563	4566	4567	4568	4567	4568				
4610	4615	4617	4625	4626	4649	4654				
4656	4663	4667	4669	4677	4679	4687				
4691	4694	4699	4704	4741	4756	4766				
4767	4772	4773	4780	4783	4792	4794				
4797	4807	4810	4828	4835	4844	4844				
4845	4853	4852	4872	4873	4876	4886				
4892	4894	4898	4905	4916	4923	4933				
4932	4961	4967	4978	4981	4986	4996				

In allen Abteilungen unseres Hauses

REKORD

Leistungen der Billigkeit!
Vergleichen Sie unsere Preise und unsere Qualitäten, Sie werden erkennen, wie billig wir sind

Greymann

Das Kaufhaus für Anspruchsvolle

Frischen
Kirsch-Sirup . p. Ltr. **1.80**
Himbeer-Sirup p. Ltr. **2.—**
Plattensee-Riesling
vorzüglicher
Bowlenwein . . . p. Ltr. **1.35**
empfiehlt
Woythaler
Danzig, Hundegasse Nr. 15
Langfuhr, Hauptstraße Nr. 121

Pietro Nenni
Todeskampf der Freiheit
Ein erschütterndes Buch des Kampfes der italienischen Arbeiter gegen den alles zerstörenden Faschismus
Jetzt nur noch **1.25 G**
Volksbuchhandlung
Am Spendhaus 6

Spottbillig
Rene Chateaufort
19 G. Hildebrandt
10. Solothurn
12. Solothurn
13. Solothurn
14. Solothurn
15. Solothurn
16. Solothurn
17. Solothurn
18. Solothurn
19. Solothurn
20. Solothurn
21. Solothurn
22. Solothurn
23. Solothurn
24. Solothurn
25. Solothurn
26. Solothurn
27. Solothurn
28. Solothurn
29. Solothurn
30. Solothurn
31. Solothurn
32. Solothurn
33. Solothurn
34. Solothurn
35. Solothurn
36. Solothurn
37. Solothurn
38. Solothurn
39. Solothurn
40. Solothurn
41. Solothurn
42. Solothurn
43. Solothurn
44. Solothurn
45. Solothurn
46. Solothurn
47. Solothurn
48. Solothurn
49. Solothurn
50. Solothurn
51. Solothurn
52. Solothurn
53. Solothurn
54. Solothurn
55. Solothurn
56. Solothurn
57. Solothurn
58. Solothurn
59. Solothurn
60. Solothurn
61. Solothurn
62. Solothurn
63. Solothurn
64. Solothurn
65. Solothurn
66. Solothurn
67. Solothurn
68. Solothurn
69. Solothurn
70. Solothurn
71. Solothurn
72. Solothurn
73. Solothurn
74. Solothurn
75. Solothurn
76. Solothurn
77. Solothurn
78. Solothurn
79. Solothurn
80. Solothurn
81. Solothurn
82. Solothurn
83. Solothurn
84. Solothurn
85. Solothurn
86. Solothurn
87. Solothurn
88. Solothurn
89. Solothurn
90. Solothurn
91. Solothurn
92. Solothurn
93. Solothurn
94. Solothurn
95. Solothurn
96. Solothurn
97. Solothurn
98. Solothurn
99. Solothurn
100. Solothurn

VEREINIGTE DANZIGER LICHTSPIELE

Bühnen-Lichtspiele: Filmpalast, Passage-Theater, Gloria-Theater

Schlager-Operette: Lilian Harvey in **Zwei Herzen und ein Schlag**

Richard Tauber: in seiner bisher unbekanntesten Operette **Melodie der Liebe**

Martha Egner: in **Die Bräutigamswitwe**

Boris Karloff: in dem Großstadtfilm **Frankenstein**

Max Adalbert: in dem Großstadtfilm **Maximilian von Habsburg**

Heinrich George: in dem Großstadtfilm **Maximilian von Habsburg**

Boris Karloff: in dem Großstadtfilm **Frankenstein**

Drucksachen
Wir bedrucken und private fertigt schnell und preiswert an
Kleberetiketten und Verlagsdrucksachen
n. b. H., Am Spendhaus Nr. 6
Telefon 225 26

Spanien heute
Kart. 4.- Geb. 6.-
Volksbuchhandlung
Am Spendhaus 6